

Menge'schen Garten bis zur Kirche scheint eine große Grab- und vielleicht zugleich Kultus-Stätte gewesen zu sein.

In historischer Zeit mögen Hermunduren, vom fünften Jahrhundert an Sorben=Wenden hier gewohnt haben. An die sorbische Sprache erinnern noch Benennungen wie: „die Tschornsie“ (= Schwarzwasser), ein Teich und Graben, der durch seinen schlammigen Untergrund heute noch schwarz erscheint im Gegensatz zu benachbarten Teichen. Auch manche Familiennamen von hier und aus der Umgegend sind unverkennbar sorbischen Ursprungs, z. B. Tschorn (Schwarz), Schmorde (smorda Diener), Enke (Knecht) u.

Um 970 n. Chr. begann die Befehrung der heidnischen Sorben=Wenden an der Elster und Pleiße durch Bosso, Bischof von Zeitz=Merseburg. Der Ausgangspunkt dieser Missions-tätigkeit scheint Medeburu, das jetzige Magdeborn bei Gaschwitz, gewesen zu sein. Näheres darüber im Chronicon von Thietmar von

Merseburg. — In dem nur eine Stunde von Wiederau entfernten Pegau wurde von dem vielgenannten Wiprecht von Groitzsch ein Benediktiner-Kloster 1091 gegründet, 1096 geweiht (St. Jacob) und 1104 dem Papste unmittelbar unterstellt. Von diesem Kloster aus wurde die Umgegend mit Gottesdienst und Seelsorge bedient und jedenfalls auch die älteste Kirche, bez. Kapelle zu Wiederau gebaut. Das Mittelalter hindurch gehört Wiederau zum Hochstifte Merseburg. Die früheste Erwähnung unseres Wiederau (im Unterschiede von dem bei Marsdorf gelegenen Dorfe Wiederau) dürfte sich in einer Urkunde vom 1. April 1305 finden, in welcher ein Geistlicher (plebanus) mit Namen Theodoricus aus Wiederowe als Zeuge für eine Schenkung von 40 Joch Holz in Gorbuz an das Thomas-kloster zu Leipzig genannt wird. (Rehr, Urfunden-

Neue Sächsische Kirchengalerie. Eparchie Borna.

buch des Hochstifts Merseburg, I. Teil). Der vorreformatorischen Zeit gehört noch der östliche Teil der jetzigen Kirche mit der Sakristei an, in welcher sich noch eine tiefe Mauernische erhalten hat, die einst zur Aufbewahrung des geweihten Oles, des Balsams u. diente, desgl. ein durch Alter und Schönheit wertvoller starkvergoldeter Messkelch (schöne cuppa!), der aus der Zeit von 1450—1470 stammt und noch jetzt im steten Gebrauche als Abendmahlskelch steht. Er trägt drei Inschriften: JESUS. Maria hilf. Gott hilf. — Die Kirche ist St. Johannes geweiht (dem Täufer? dem Apostel?).

Die Reformation wurde nach alten, jedoch nicht gleichzeitigen Nachrichten schon 1522 durch den Besitzer des hiesigen Rittergutes, Wendel von Draschwitz, hier eingeführt. Die Pfarrer seit der Reformation bis heute sind:

1. Simon Acker, letzter katholischer und erster evangelischer Pfarrer, 1522—1549.
2. Balthasar Beyer, 1549 bis 1558, aus Schle-

sien, nach dem Kirchenvisitationsprotokolle von 1556 „in der Lehre gar wohl unterrichtet“, wurde 1558 Archidiaconus in Pegau, † das. 1575.

3. Johs. Mauerbach, 1558—1564.
4. Melchior Heger, 1564—1568.
5. Hieronymus Mühlmann, 1568—1576, aus Grimma, der Vater des Liederdichters Johannes Mühlmann, geboren 28. Juli 1573, also während sein Vater Pfarrer zu Wiederau war. Obwohl die Kirchenbücher von Wiederau aus jenen Jahren verbrannt sind, ist doch kaum ein Zweifel, daß Joh. M. hier geboren und getauft wurde. Seine Mutter war Magdalene, geborene Große, aus Pegau. Hieronym. M. wurde 1576 Diaconus, 1585 Archidiaconus in Pegau, wo er 1587 starb.

6. Andreas Herrmann, 1576—1592.
7. David Crusius, 1592—1619.



Wiederau um 1840.